Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 10 (1935)

Heft: 2

Artikel: Boden- und Wandbeläge in Badezimmern

Autor: Siess-Haas, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-100928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesen das « Fässlibad ». Für Bäder gegen Krankheiten gab es verschiedene Arten – Kräuter-, Dampf- und Wasserbäder. Der Kosten wegen wurde das Kräuterbad mehrmals benutzt, infolgedessen machte das Wärmen eine besondere, in Abbildung 4 wiedergegebene Vorrichtung nötig. Ein solches Bad sollte alle drei Tage erneuert werden. Die Badebütten waren zuzudecken, damit die Kraft darin blieb.

Abb. 8 Schenkelbadewanne

Um das Jahr 1640 wurden die Badebütten mit hölzernen Deckeln oder mit dicken, groben Tüchern « Kutern oder Sergen », mit einem Tuch, Teppich oder einem Brett mit einem Ausschnitt für den Hals zugedeckt (Abb. 6). Für die Kräuterbäder einzelner Körperteile dienen sogen. Lendenzuber (Abb. 7), deren Sitzbrett nach hinten abfallen sollte, sowie eine besondere Schenkel-Badewanne (Abb. 8), die auch zu Dampfbädern verwendet werden konnte, um 1680 wurden neue Badeapparate bekannt, darunter solche aus Leder, in denen schwache Kranke das Bad im Bett nehmen konnten.

Abb. 9 Dampfbad unter einem Tuch

Die eigentlichen Bäder wurden hergestellt von Baumöl, Milch, Molken, Wein und Öl, in dem ein Fuchs oder Dachs zuvor gesotten wurde. Später glaubte man durch Wein-, Öl-, Milch- und Molkenbäder die Kranken sogar zu ernähren. Die vorbeschriebenen Apparate waren hauptsächlich für Kuren im eigenen Hause, das Hauptbadeleben und -treiben spielte sich jedoch, wie schon gesagt, in den offenen Badestuben und Badehäusern ab.

Boden- und Wandbeläge in Badezimmern

Von H. Siess-Haas, Architekt

Die hygienischen Anforderungen, die an Boden- und Wandbeläge eines Badezimmers gestellt werden, bedingen einen möglichst glatten Belag sowohl der Wände wie des Bodens. Beides soll mit Lappen und eventueller Zuhilfenahme von Putzmitteln gereinigt werden können. Nun zeigt die Praxis, dass die Hausfrauen im allgemeinen für die Behandlung von Baumaterialien kein grosses Verständnis aufbringen.

Mit Wasser und Putzmitteln wird unvorsichtig umgegangen. Viele Hausfrauen glauben, eine Reinigung nicht zustande zu bringen, wenn nicht ein gehöriges Quantum Wasser und möglichst scharfe Putzmittel verwendet werden, speziell wenn es sich um die Reinigung der Küche oder gar des Badezimmers handelt.

Die Erfahrung zeigt mithin, dass die glasierte Tonplatte für den Wandbelag das Richtige ist. Als Bodenbelag wird mit Vorteil eine gebrannte Platte in möglichst grossem Format verwendet, wenn man der Kosten halber auf Verwendung von Naturprodukten wie Solnhoferplatten oder gar Marmor absieht.

Nun werden leider die glasierten Wandplatten von den Fabriken punkto Farbnüancen sehr sorgfältig sortiert, was dann einen materialunechten Eindruck des Wandbelages zeigt. Die Hersteller der Wandplatten sollten schon der Kosten wegen eine Sortierung der Platten nach Farbnüancen nicht vornehmen.

Nach diesem Gesichtspunkt ausgeführte Wandbeläge mit Cremeplatten, die im Farbton ganz wesentliche Unterschiede zeigen dürfen, ergeben wundervolle und ansprechende Badezimmer. Man sieht, dass es sich um gebrannte Platten handelt und nicht um einen an Ort und Stelle mit Ölfarbe oder dergleichen gestrichenen Belag.

Der Qualität des Wandplattenbelages ist bei dieser Ausführung kein Abbruch getan. Das Badezimmer erhält so ein weniger kaltes Aussehen. Die weissen Apparate und kostspieligen Armaturen kommen erst so zur vollen Geltung.

Gefahren im Badezimmer

Von allen Räumen einer Wohnung steht punkto Unfallhäufigkeit das Badezimmer an erster Stelle. Aber, eine Gefahr kennen, heisst sie vermeiden! Tatsächlich könnten 90 % aller Badezimmerunfälle vermieden werden, weil sie auf menschliche Unvorsichtigkeit oder auf Unkenntnis zurückzuführen sind. Es ist nun einmal Pflicht, sich der besondern Gefahren des Badezimmers bewusst zu sein. Dann wird jedes Familienglied im eigenen Haushalt praktische Unfallverhütung treiben können.

Da schafft sich eine Familie einen grössern und leistungsfähigern Gasbadeofen an und lässt ihn durch einen sogenannten « Auchmonteur » aufstellen. Dieser bedenkt nicht, dass die grössere Verbrennungsmenge ebenfalls ein entsprechend dickeres Ableitungsrohr bedingt. Folge: die vorhandene Abgasleitung ist zu klein, um die überwiegend aus Kohlensäure bestehenden Verbrennungsgase fortzuführen. Der Baderaum erfährt eine unzulässige Kohlensäuresättigung. Die badende Person wird in der Wanne ohnmächtig und sinkt ganz unter Wasser. Der in der Nähe weilenden Mutter fällt die Stille auf. Sie ruft und sprengt die Türe. Dreistündige Wiederbelebungsversuche sind endlich von Erfolg gekrönt. Aber es hätte auch anders gehen können! Was nun, wenn die Person bei Abwesenheit aller andern Familienglieder gebadet hätte? Moral: niemals baden, wenn man allein in der Wohnung ist, niemals während des Badens die Badezimmertüre durch Schlüssel oder Riegel sperren!

Einmal ereignete sich ein Todesfall deshalb, weil ein Vogelpaar sein Nest in die Austrittsöffnung des Abzugrohres eingebaut hatte. Ein anderes Mal wurde eine Frau während des Badens ohnmächtig und er-